

Dr. Ochsenbein  
1. Legationssekretär

Wien, 18. März 1946

RPA

Kopie von ... ✓

ja  
20.3.46

2 u

An das  
Eidgenössische politische  
Departement

B e r n .  
-----

Kopie B. 25. 11. 45 v. 1.  
Kopie B. 21. 218 Wien  
Kopie A. 21. 21. Wien

Herr Bundesrat!

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, dass ich am 11.3. weisungsgemäss von Bern nach Wien verreist bin. Ab Buchs benützte ich den schweizerischen Rot-Kreuzzug, mit welchem noch 6 andere Landsleute aus Wien fahren. Am Dienstag abend trafen wir um 19.35h in Wien ein. Erfreulicherweise verlief die Reise ohne jeden Zwischenfall. Am Bahnhof wurde ich von den Herren Ing. Bickel und Dr. Betschon empfangen, die mir ein Hotelzimmer besorgen konnten. Ihre Freundlichkeit sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

Anschliessend hatte ich noch Gelegenheit die Schweizerische Militär-Delegation in Wien, die Herren Oberstleutnant Lüscher, in Begleitung der Hauptleute Thibaud und Stucki, zu sprechen. Die Genannten erfuhren u.a., dass sich in der russisch besetzten Zone Oesterreichs etwa 23 Landsleute mit ihren Familien befinden sollen, welche den Wunsch geäussert haben in die Schweiz zurückgeschafft zu werden. Ich wies darauf hin, dass es sich vorerst empfehlen dürfte die Möglichkeit der Beschaffung von Arbeit in der Heimat, und der Unterbringung, zu prüfen, sowie abzuklären, ob das Hab und Gut der Betroffenen allenfalls abtransportiert werden könnte; ferner sollte geprüft werden, ob dieser Wunsch nur einer augenblicklichen Sehnsucht entspricht, in dem es erfahrungsgemäss nach erfolgter Auswanderung schwer fällt, wieder an den ursprünglichen Wohnort zurückzukehren, wenn sich die Erwartungen in der Heimat nicht erfüllt haben sollten. Herr Oberstleutnant Lüscher wird in der Schweiz die Entsendung eines Verbindungsoffiziers anregen, der im Beheimen mit den örtlichen Besatzungsstellen die Verhältnisse der betreffenden Landsleute an Ort und Stelle zu untersuchen hätte. Für den Fall, dass diese Anregung verwirklicht werden sollte, wird der betreffende Vertreter selbstverständlich meine volle Unterstützung haben. Am 13. ds. Mts. reisten die genannten Herren nach St. Valentin weiter, um dort ein Flüchtlingslager zu besichtigen.

Am Vormittag des 13. ds. Mts. fand eine Sitzung des erweiterten Vorstandes der Wiener Schweizer Gesellschaft statt. Ich nahm an derselben teil und hatte somit Gelegenheit weitere Mitglieder der Wiener Schweizer Kolonie kennen zu lernen. Es wurden



hauptsächlich Fragen der Versorgung und Verteilung von Lebensmitteln besprochen. Herr Bickel wird die gemachten Anregungen, anlässlich seines bevorstehenden Aufenthaltes in der Schweiz, mit der Polizeiabteilung besprechen.

Nachher nahm ich sofort die Verbindung mit Herrn Legationssekretär Dr. J. Schöner vom Bundeskanzleramt auf. Dieser wurde mir von Herrn Dr. Bielka als der zuständige Sachbearbeiter bezeichnet, welcher meinen Besuch beim österreichischen Aussenminister, Herrn Dr. K. Gruber, zu vermitteln haben würde. Die erste Unterredung mit Herrn Dr. Schöner fand am Mittwoch nachm. statt, wobei ich erfuhr, dass der Minister für auswärtige Angelegenheiten für einige Tage dienstlich nach Innsbruck verreist sei. Hierauf wurde ich vom Chef des Protokolls, Herr Gesandter Günther, empfangen, der mir eröffnete, dass in der Frage der Aufnahme der Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Auslande abgesehen von Deutschland und Japan - eine neue Sachlage eingetreten sei. Das Bundeskanzleramt habe nämlich in dieser Angelegenheit am 26.2.d.J. vom Alliierten Kontrollrat in Wien eine entsprechende Note erhalten. Auf meine Anfrage, ob ich über den wesentlichen Inhalt dieser Mitteilung unterrichtet werden könnte, bejahte Herr Gesandter Günther meine Anfrage und ersuchte mich am Donnerstag wieder bei ihm vorbei zu kommen. Im Verlaufe unseres weiteren Gespräches führte Herr Günther aus wie sehr den österreichischen Stellen an der Vertiefung der Beziehungen mit der Schweiz gelegen sei und wie sehr die schweizerische Hilfs-tätigkeit hier anerkannt werde. Ich wies darauf hin, dass schweizerischerseits noch vermehrte Anstrengungen gemacht werden um die Not in Oesterreich zu lindern und ich erinnerte in diesem Zusammenhang an die von der Stadt Zürich in Aussicht genommene Hilfe für Wien. Ich machte meinen Besuch am 14. ds. Mts., wobei mich Herr Günther allein empfing. Er übergab mir eine Abschrift der erwähnten Note mit der ihr beigefügten Beilage. Daraus geht hervor, dass der alliierte Kontrollrat in Wien - also auch die Russen - Oesterreich ermächtigt haben, nicht nur mit seinen Nachbarstaaten, wie dies ursprünglich österreichischerseits nachgesucht wurde, sondern mit allen Ländern, welche die österr. Republik und seine Regierung - mit Ausnahme Deutschland und Japan anerkannt haben, politische (nicht diplomatische) Vertreter zu empfangen und zu entsenden. Das Statut dieser politischen Vertreter ist im Literat c) der Note des alliierten Kontrollrates umschrieben. In Ziffer b) wird vorgesehen, dass der Austausch solcher politischer Vertreter der Genehmigung (application) des alliierten Kontrollrates unterliege. Ein entsprechendes Gesuch muss durch die österreichische Regierung (und das den Vertreter entsendende Land) eingebracht werden. Für näheres darf auf die beigefügte Note mit Anhang verwiesen werden.

Ich verdankte Herrn Gesandten Günther seine Mitteilungen und wies darauf hin, dass nach meinem Dafürhalten eine neue Sachlage entstanden sei, und dass ich daher beabsichtige bei nächster Gelegenheit nach Bern zu reisen, um meine Regierung zu unterrichten. Herr Gesandter Günther begrüßte diesen Entschluss und ersuchte mich in Bern einen Entwurf zu einem Notenaustausch zwischen der schweizerischen und österreichischen Regierung vorzubereiten. Wiederholt wies Herr Günther darauf hin, dass nach österreichischer Auffassung die Namen dieser politischen Vertreter in dem Notenwechsel nicht niedergelegt werden sollten. Für diesen

Standpunkt scheinen mir zwei Gründe massgebend zu sein. Einerseits will man österreichischerseits den Alliierten nicht mehr bekanntgeben als unbedingt verlangt wird, andererseits dürfte der zweite Grund darin zu suchen sein, dass noch nicht abgeklärt ist, wer österreichischerseits als politischer Vertreter in der Schweiz bezeichnet werden soll. Vor meiner Abreise aus der Schweiz stattete ich dem lichtensteinischen Gesandten in Bern einen Besuch ab, um mich zu erkundigen, ob er allenfalls für Wien besondere Wünsche habe. Prinz Heinrich gab mir u.a. bekannt, dass der künftige Berner Posten in Wien von massgebenden Herren sehr begehrt sei. Dies nicht nur wegen der angenehmeren Lebenshaltung in der Schweiz, sondern auch aus politischen Ueberlegungen, in dem Bern für Oesterreich vorerst der einzige Posten ist, wo man "mit der Welt offen sprechen kann". Da es sich nicht um den Austausch eigentlicher Gesandter handelt, ist nach Auffassung von Herrn Gesandten Günther später die Einholung eines Agreements nicht notwendig. Oesterreicherseits wird man jedoch der Schweiz zu gegebener Zeit mitteilen, wer als politischer Vertreter in Aussicht genommen ist und man wird dieser Mitteilung über den betreffenden ein curriculum vitae beifügen.

Nachdem offizielle Vertreter ausgetauscht werden können, bestehen, auch nach österreichischer Auffassung, keine Bedenken mehr, wenn die Räume des ehemaligen Generalkonsulates in Wien wiederum bezogen werden. Dies ist umso erfreulicher, als hier aus naheliegenden Gründen ein aussergewöhnlicher Mangel an Wohn- und Büroräumen besteht. Ich habe daher am 16. ds. Mts. das Generalkonsulat besichtigt und veranlasst, dass die Räume gereinigt und die defekte Kabelleine wieder hergestellt wird. Auch hier fand ich volle Unterstützung durch Herrn Bickel.

Aus dieser neuen Sachlage ergeben sich zwei weitere Konsequenzen. Die Delegation in Salzburg kann in den nächsten Tagen aufgehoben werden und nach Wien übersiedeln; ferner muss die Errichtung eines Kurierdienstes zwischen Bern und Wien hergestellt werden; dies ist u.a. auch deshalb wichtig, weil das Personal von der Schweiz aus mit Lebensmitteln versorgt werden muss. Wie mir Herr Gesandter Günther versicherte, ist es dem Protokoll, im Hinblick auf die bekannte Notlage in Wien, nicht möglich den ausländischen Missionen irgendetwas zur Verfügung zu stellen.

Am 17. ds. Mts. nahm ich mit dem Vertrauensanwalt des ehemaligen Generalkonsulates, Herrn Rechtsanwalt Dr. Byndsdorf, Fühlung. Dieser hat seit Schliessung unserer Vertretung die Gelder verwaltet. Ich werde darüber besonders berichten.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner

ausgezeichneten Hochachtung